

# Frühlingsversammlung des historischen Vereins

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **8 (1872)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-584286>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Frühlingsversammlung des historischen Vereins

am 12. Juni 1871 im „Schützenhof“ in Näfels.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt, konnte die gegen 50 Mann starke Versammlung von Seiten des Präsidiums, des Hrn. Dr. Blumer, auch diesmal mit der erfreulichen Mittheilung begrüsst werden, dass unser antiquarisches Cabinet durch verschiedene werthvolle Geschenke wiederum eine erhebliche Bereicherung erfahren habe, nämlich:

- a) von Hrn. Dr. Imhof-Blumer in Winterthur 31 römische und griechische Münzen;
- b) von Hrn. Lieut. B. Heinr. Tschudi 16 römische Münzen.

Im Weitern zeigt der Präsident an, dass das gegen Ende des Jahres erscheinende VIII. Heft des »Jahrbuchs« den in letzter Herbstsitzung gehaltenen Vortrag des Hrn. Landammann Dr. J. Heer (»Geschichte des Kantons Glarus unter der Helvetik. Vom Herbst 1799 bis zum August 1802«), sowie die Arbeit des Hrn. Civilrichter und Archivar C. E. Schindler über »Pannerherren und Pannertage im Lande Glarus« enthalten werde. Auch werde dasselbe mit einer artistischen Beilage ausgestattet, indem in Entsprechung des in der bezüglichen Vereinssitzung vom 16. Mai 1870 geäusserten Wunsches (vgl. das einschlagende Protokoll in Heft VII) nunmehr die alten Schlachtpanner, welche in unserm Landesarchive aufbewahrt werden, im Auftrage des Vorstandes von Hrn. Perrin in Zürich mit anzuerkennender Sauberkeit und Korrektheit der Ausführung lithographirt worden seien, wovon man sich durch die vorliegenden Probeabdrücke selbst überzeugen könne. — Sodann meldeten sich als neue Mitglieder an und wurden aufgenommen:

- 1) Herr Professor Schneider in Näfels;
- 2) » Engelbert Schropp in Näfels;
- 3) » Sekundarlehrer Schiesser in Netstal.

Hierauf folgte als eigentliches Tages-Thema die auf dem reichhaltigsten Quellenmaterial fussende, vielfach die überraschendsten Auf-

schlüsse gewährende Arbeit des Hrn. Ehegerichtspräsidenten Pfarrer H. Heer in Mitlödi über »die keltischen Spuren in den Orts-, Berg- und Flussnamen des Kantons Glarus. Ein etymologischer Versuch.« Im Eingang des Vortrages, der während 1½ Stunden die Aufmerksamkeit der Versammlung in vollstem Masse fesselte und einen der interessantesten Beiträge zum »Jahrbuch« abgeben wird, bemerkte der Redner zunächst, dass er seine Arbeit, die bekanntlich schon in der vorjährigen Herbstversammlung auf der Traktandenliste des Vereins figurirte, seither wesentlich umgestaltet habe, indem er eben bei näherer Prüfung des Materials zur Ueberzeugung gekommen sei, dass eine grosse Anzahl von Namen, die er früher, auf F. J. Mone's Autorität gestützt, aus dem Keltischen abgeleitet, einen rein deutschen Ursprung hätten. Nachdem er sodann auf den Umstand hingewiesen, dass die Geschichte uns keinerlei Aufschluss darüber gebe, was für ein Volksstamm unser Thal vor den Alamannen bewohnt habe, kommt er im Laufe seiner Untersuchung über die voralamannische Bevölkerung unseres Landes zu dem Schlusse, dass in dieser Richtung allein die Eigennamen von Orten in sprachlicher Hinsicht zuverlässige Anhaltspunkte für die Forschung gewähren, zumal wir ja auch keine Denkmäler aus voralamannischer Zeit besässen. Der Hr. Verfasser versucht es nun, dieselben gruppenweise zu ordnen und unterscheidet hiebei ein deutsches, ein romanisches, ein romanisch-keltisches und ein rein keltisches Sprachgebiet. Als Endresultat seiner eingehenden Forschungen schien ihm vor Allem das festzustehen, dass einst in unserm Kanton eine Bevölkerung gehaust habe, welche ganz dieselben Stadien der Entwicklung, wie die benachbarte rhätische durchgemacht, welche letztere eben hauptsächlich dadurch sich kennzeichnet, dass bei ihr die Mischung von romanischem und keltischem Blut die Oberhand gewonnen hat.

Bei der Diskussion über das vorliegende, mit seltener Gründlichkeit behandelte Thema wurde vom Präsidium, das zugleich dem Verfasser seine Arbeit auf's wärmste verdankte, die Ansicht ausgesprochen, dass bei Begründung der Ableitung von Ortsnamen so wenig als möglich weit zurückzugehen sei; daher solle man z. B., wie es auch durchgängig im Vortrage geschehen, erst dann auf das Keltische zurückgreifen, wenn sich der Ursprung eines Wortes aus dem Deutschen und Romanischen nicht mehr mit Sicherheit erkennen lasse.

Nachdem schliesslich der Beschluss gefasst worden war, als Versammlungsort für die nächste Herbstsitzung wieder Glarus zu bestimmen, benutzte ein Theil der Vereinsmitglieder die noch übrige Zeit, um unter der kundigen Führung des Hrn. Lehrer Müller verschiedenen historisch interessanten Bauten in Näfels einen Besuch abzustatten, u. A. dem unter der Burg gelegenen, die Jahreszahl 1325 tragenden sog. Stadionshaus, vor Allem aber dem sog. Palast mit seinen noch wohl erhaltenen, aus dem 17. Jahrhundert stammenden Plafonds und den grossen, mit Malereien und Sinnsprüchen überreich verzierten Oefen u. s. f. Ueber letztere, sowie über das ganze interessante Gebäude vergl. Lübke in den Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Bd. XV. S. 182 ff.

---